

### **Editorial zum Schwerpunktthema: Datengestützte Schulentwicklung und Unterstützungssysteme**

---

#### **Editorial to the Focus Topic: Evidence-Based School Improvement and Support Systems**

In den vergangenen Jahren sind Schulen in Deutschland systematisch mit überregional angelegten Vergleichstests konfrontiert worden. Die Erhebungen sollen ihrem Anspruch nach die Aufmerksamkeit der Schulkollegien vor Ort auf die am Ende von Lernprozessen zu erreichenden Kompetenzen fokussieren. Unterricht soll auf der Grundlage empirisch generierter Informationen über Handlungsbedarfe systematisch weiterentwickelt werden. Die Optimierung der Qualität der zum Einsatz kommenden Instrumente sowie der ihnen zugrunde liegenden Modelle bleibt eine Herausforderung für die kommenden Jahre, ebenso wie die Weiterentwicklung bestehender Rückmeldesysteme. Gleichwohl verändern wissenschaftlich erhobene und den Schulen bzw. Lehrkräften rückgemeldete Daten nicht per se Schule und Unterricht; die Anatomie des schulischen Verwendungszusammenhangs von Test- und Prüfungsergebnissen im Gesamtsystem schulischer Governance erweist sich in vielen Aspekten noch als unklar. Ungewiss ist dabei auch, wie und in welchem Maße externe Evaluationen, über die einzelnen Schulen mit ihren spezifischen lokalen schulkulturellen Bedingungen und Bedarfen hinweg, die intendierten Wirkungen entfalten und somit Steuerungserwartungen erfüllen können. Blicke die standardisierte Leistungsmessung allein eine Momentaufnahme schulischer Qualität, ohne Einfluss auf schulische Routinen nehmen zu können, wäre ihr Einsatz und der damit für alle Beteiligten verbundene Aufwand nicht zu rechtfertigen.

Der mit diesem Heft aufgegriffene und fortzuführende Schwerpunkt der datengestützten Schulentwicklung erweist sich somit als ein wichtiges Thema schulischer Steuerung: Wie lässt sich das Verhältnis von Schulsystem- und Schul- bzw. Unterrichtsebene z.B. über Tests definieren und möglicherweise steuern? Dabei kann kaum von vergleichsweise einfachen und linear-hierarchischen Planungs- und Steuerungsannahmen ausgegangen werden, sondern vielmehr von einem komplexen Konstellationsgefüge sozialer Strukturen (an dieser Stelle sei schon einmal auf den kommenden Schwerpunkt „Governance im Bildungsbereich“ hingewiesen). Im Hinblick auf datengestützte Schulentwicklung auf der Grundlage vergleichender Tests liegt es zudem nahe, die Steuerungsanstrengungen nicht allein auf die Instrumentenentwicklung sowie die Datenrückmeldung zu kon-

zentrieren, sondern Schulen systematisch bei der Nutzbarmachung von Daten und Informationen zu unterstützen. Insofern verbinden wir den Schwerpunkt „Datengestützte Schulentwicklung“ mit dem Thema der „Unterstützungssysteme“.

Vor diesem Hintergrund leistet Peter Posch mit seinem einführenden Beitrag eine systematische Bestandsaufnahme der Forschung im deutschsprachigen Raum und der damit verknüpften Erkenntnisse zur Nutzung von vergleichend angelegten Tests im Verlauf von Schulkarrieren, um sich auf dieser Grundlage mit den Rahmenbedingungen einer flexiblen Unterstützung von Schulen im Umgang mit Daten auseinanderzusetzen. Wie ein Unterstützungssystem als maßgeschneiderte Schulbegleitung strukturell ausgestaltet sein kann, welche Kenntnisse es zur Wirksamkeit und den Fallstricken einer solchen Unterstützungsstruktur gibt, berichten Andrea Sparka und Johan van Bruggen am Beispiel der Niederlande. Der Beitrag von Nicole Kämpfe gibt Einblick in ein Evaluationsinstrument, mit dessen Hilfe hierzulande Lehrer/innen webbasiert, freiwillig und anonymisiert Schülerfeedback für die Unterrichtsentwicklung nutzbar machen können. Dies kann ein Beitrag dafür sein, dass Lehrkräfte eine positivere Einstellung hinsichtlich der Einschätzung der Unterrichtsqualität durch ihre Schüler/innen entwickeln und dies zum Anlass nehmen, gemeinsam mit ihnen Lernprozesse zu optimieren. Der Schwerpunkt schließt mit einer von Rainer Block eingebrachten kritischen Sichtung des 2008 vorgelegten OECD-Berichtes zur Entwicklung und Implementierung von Value-Added-Modellen. Er wirft einen Blick voraus auf einen für Deutschland erwartbaren schulpolitischen Diskurs um faire Vergleiche im Kontext outputorientierter Schulentwicklung.

In gewisser Hinsicht knüpfen die beiden Beiträge von Klaus Klemm und Heinz-Elmar Tenorth in der Rubrik „Zur Diskussion: Allgemeinbildung am Ende?“ an das Schwerpunktthema an. Die empirische Wende weckt nicht nur Hoffnungen, sondern bereitet auch Sorgen, etwa im Hinblick auf die Frage, ob zukünftig nur noch das in Schulen unterrichtet wird, was gemessen werden kann, wie sich die schulische Unterrichtskultur verändert und ob diejenigen Schulfächer auf der Strecke bleiben, die bei den Vergleichsstudien keine Rolle spielen. Wo bleibt die Bildung im allgemein bildenden Schulsystem? Ist die Allgemeinbildung letztendlich am Ende? – Dieser Frage widmeten sich die Autoren in ihren hier abgedruckten Vorträgen anlässlich des Festakts zur Würdigung von Heinz-Elmar Tenorth als „scientist in residence“ an der Universität Duisburg-Essen. – Die Frage, was Bildung heute zu leisten hat, wird schließlich auch immer wieder virulent, wenn Schüler/innen aus dem Schulsystem ausbrechen oder herausfallen, etwa im Fall von Schulabbrechern, denen sich Margrit Stamm differenziert und mit einem typologischen Zugang widmet.

Die im vorliegenden Heft versammelten Beiträge verstehen sich als Impulse für eine weiterhin notwendige systematische und verantwortungsvolle Auseinandersetzung mit der Ausgestaltung und den Wirkungen daten- und outputorientierter Schulentwicklung.

Isabell van Ackeren